

Annemarie Stähli und ihr Gespür für Menschen

STEFFISBURG • Die Theaterregisseurin und Co-Leiterin der Oberländer Märlibühni liebt Menschen und Märchen. Sie erzählt von ihrer Jugend als Hotelierskind in Adelboden, dem Weg der Kindergärtnerin zur Theaterfrau und den Selbstzweifeln vor der Premiere.

Die haselnussbraunen Augen leuchten, die Hände untermalen ihre Sätze. Annemarie Stähli Begeisterungsfähigkeit füllt den Raum, wenn sie von ihrer Leidenschaft erzählt: dem Märchentheater. Die gelernte Kindergärtnerin führt seit 1996 zusammen mit ihrer Co-Leiterin Renate Rubin die Oberländer Märlibühni. Mit 25 Jahren entdeckte sie ihre Leidenschaft für das Theater und machte sie zum Beruf.

Eine fantasievolle Gegenwart

Was fesselt Kinder und Erwachsene an Märchen? Stähli zögert nicht lange: «Wir alle lieben Geschichten vom Schwachen, der Ängste überwindet, Hürden überspringt und den Weg zu sich selbst und zur inneren Freiheit findet.» Entlang dieser Werte entwickelt sie ihre Geschichten, ohne dabei in die aus den Grimm-Märchen bekannten Gut-Böse-Schemata zu verfallen. «Meine Figuren sollen nicht nur zwischen Schwarz und Weiss pendeln, sie leben auch in den Grautönen zwischen Licht und Schatten.»

Das Schreiben ist das eine, das Inszenieren das andere. Der Weg von der Inspiration bis zur Premiere ist lang und steinig. Ist das Thema gefunden, fühlt sich die Fünfzigjährige wie ein Schwamm, der aufsaugt, was die Geschichte vorwärts treibt. Mal ist es eine Alltagsbegegnung, mal eine Zeitungsnotiz oder ein Gespräch im Bus. Die Autorin deutet mit einem Lächeln auf den kleinen runden Tisch mit Sicht ins Grüne im Garten des grosszügigen Reiheneinfamilienhauses. Dort verdichten sich ihre Gedanken zur Erzählung. Auf einem gemeinsamen Spaziergängen entstehen dann die Figuren. Sie erinnert sich an eine Begebenheit aus der Entstehungsgeschichte der letzten Inszenierung «Vogel-Lisi, ein Naturmärchen». Das Stück erzählt die Geschichte eines armen Bauernmädchens, das während der Anfänge des internationalen Fremdenverkehrs in einem vornehmen Hotel arbeitet. Es lässt Karl-Joseph, den unbeholfenen, überbehüteten jungen Gast aus reichem Hause die Faszination der Bergwelt erleben, erlöst ihn aus seinem goldenen Käfig und schenkt ihm ein neues Lebensgefühl. Annemarie Stähli erinnert sich: «Während einer frühmorgendlichen Wanderung auf die Engstligenalp erlebte ich die befreiende Kraft der Bergspitze wie nie zuvor. Ich ging ganz in der Figur von Karl-Joseph auf.»

Eine fordernde Leidenschaft

Wenn die Geschichte und deren Aussage stimmig ist und die Figuren zum Leben erwacht sind, beginnt die Arbeit mit dem Ensemble. Annemarie Stähli kann Menschen führen und begeistern. Die Arbeit mit den Schauspielenden ist subtil und erfordert viel Einfühlungsvermögen. Die einen spielen ihren Part aus dem Gefühl heraus, sie spüren die Szene.

Die Märlibühni

Seit 23 Jahren inszeniert die Oberländer Märlibühni unter der Co-Leitung von Annemarie Stähli und Renate Rubin mit Laien-Schauspielenden Theaterstücke für Familien. Die massgeschneiderten, von Annemarie Stähli geschriebenen Märchen erzählen von Wünschen, Ängsten und dem Streben nach Freiheit. Sie führt Regie und teilt die organisatorischen und strategischen Aufgaben mit Rubin, die sie bei der Entwicklung der Geschichten unterstützt. In den Anfängen tourten die beiden und ihr Team im Kleinbus durchs Berner Oberland und inszenierten ihr Theater vor Ort. Mittlerweile spielt das Ensemble jeweils während längerer Zeit an festen Standorten. Die Oberländer Märlibühni war bis 2011 eine Untergruppe des Vereins Steffisburger Spiel-Lüt und wurde 2011 zum selbstständigen Verein. **rk**



Im Steffisburge Schnittweier erwachten während der Spielzeit 2017 und 2018 die Figuren aus Annemarie Stähli Kinderbuch «Vogel-Lisi – ein Naturmärchen» zum Leben.

Reto Koller



Karl-Joseph leidet auch während der Ferien im Erstklasshotel in den Bergen unter dem unerträglichen Regime der Mutter. Sie nimmt ihm jede Möglichkeit, aus seinem goldenen Käfig zu entkommen und seine Träume zu leben. Das Bild stammt aus der Inszenierung «Vogel-Lisi – ein Naturmärchen» von 2017. **zvg**

Andere sind auf Unterstützung und präzise Anweisungen angewiesen. Stähli achtet dabei genau auf ihre Sprache. Sie gibt ein Beispiel: «In vielen Dialogen soll ein Darsteller seinen Gegenspieler herausfordern und eine glaubwürdige Reaktion auslösen. Soll er ihn ignorieren, so verwende ich bei der Besprechung der Szene anstelle von Adjektiven wie «sei arrogant» lieber Verben wie «blicke beim Sprechen an ihm vorbei» oder «ackiere dabei die Fingernägel». Das wirkt stärker, die Szene wird ausdrucksvoller. Ich unterstreiche den Text zwischen den Zeilen gerne mit symbolischen Handlungen, die beim Zuschauer Bilder und Emotionen wecken. Das Spiel ohne Worte fasziniert mich.»

Wenn die Selbstzweifel nagen

Nach ungezählten Proben rückt die Premiere näher. «Ich sterbe tausend Tode. Selbstzweifel nagen an mir wie Mäuse am Apfel. Was habe ich mir nur bei dieser Szene gedacht? Ich muss sie umschreiben! Oder passt sie doch? Da hilft mir meine Co-Leiterin Renate Rubin sehr. Sie hat einen weniger emotionalen Blick aufs Geschehen. Auch mein Mann Peter schaut sich die Szene nüchtern an und beruhigt mich meistens», erzählt die Regisseurin. In fast allen Fällen ist die Unsicherheit unbegründet.

Die Arbeit kann weitergehen und gipfelt in der Premiere. Der Applaus des Publikums, die strahlenden Gesichter der 50 Aufführenden, das Aufatmen von rund 120 Helfenden ist der Lohn.

Das war bei der letzten Produktion nicht anders. Die von Stähli erdachte Freilicht-Inszenierung «Vogel-Lisi – ein Naturmärchen» über die Adelbodner Mythengestalt war äusserst erfolgreich. Sie lockte während zweier Spielzeiten gegen 20 000 Besuchende auf das stets ausverkaufte Spiegelgelände im Steffisburger Schnittweier. Die Erzählung erschien als Märchenbuch und ist die Grundlage für einen Themenweg im Adelbodner Wandergebiet. Was lag also näher, als die Vogel-Lisi-Sage weiterzuentwickeln? Im Frühjahr 2020 war die neue Inszenierung «Der rosse Traum» erdacht und geschrieben, der Spielort bereit und die Rollen geprobt. Doch es kam anders.

Die Regisseurin ohne Bühne

Der Freitag, 13. März 2020 war ein schwarzer Tag für Annemarie Stähli und ihr Team. Lockdown! Sechs Theaterproduktionen wurden abgesagt, darunter die 20 Aufführungen der zweiten Vogel-Lisi-Erzählung. Die Standortmieten waren bezahlt, die Bühnenbilder vorbereitet, die Scheinwerfer und Mikrofone

installiert. Rechnungen über mehrere hunderttausend Franken drückten auf Gemüt der beiden Leiterinnen. «Unsere vielen Sponsoren haben sich solidarisch gezeigt. 80 Prozent aller Plätze waren bereits gebucht und bezahlt. Viele Besucherinnen und Besucher verzichteten auf die Rückerstattung.» Auch die Ausfallentschädigung des Kantons half, den Schaden in Grenzen zu halten. Letztlich verblieb ein tragbares Defizit. «Wir sind gewohnt, mit Risiken umzugehen. Das gehört zum Geschäft», sagt Stähli nüchtern. Es braucht neben Leidenschaft und Inspiration auch Organisationstalent, Professionalität und Geschäftssinn, um im harten Theaterbusiness zu überleben. Immerhin konnte sie ihre Arbeit als Theater-Lehrkraft in mehreren Real-, Sekundar- und Gymnasialklassen weiterführen. Auch viele Projekte liefen weiter. Die gebürtige Adelbodnerin hatte nun zumindest etwas mehr Zeit, den Ort ihrer Kindheit zu besuchen.

Inspirierende Kindheit im Erstklasshotel

Annemarie Stähli-Richard ist als drittes von fünf Geschwistern im Adelbodner Parkhotel Bellevue aufgewachsen. Die Eltern führten den erfolgreichen Betrieb mit ganzer Aufmerksamkeit. Wechselnde Betreuerinnen sorgten für die Sprösslinge, während sich Vater und Mutter um die Gäste aus aller Welt kümmerten. «Meine Kindheit war sehr glücklich, auch wenn ich mir ab und zu etwas mehr Zeit mit meiner Mutter gewünscht hätte. Unsere Eltern waren jedoch im Haus und hatten ein offenes Ohr für unsere Sorgen.» Das Leben im Hotel war abwechslungsreich, die Kontakte mit Gästen und ihren Kindern prägend. «Ich war ein schüchternes, unsicheres Kind. Das Zusammensein mit so vielen unterschiedlichen Menschen hat mir sehr geholfen.» Als Zwölfjährige durfte sie die Betreuung der Gästekinder übernehmen. «Häufig waren meine Schutzhelferinnen vorerst zurückhaltend, beim Abschied freuten sie sich jedoch auf die nächsten Spiel-Nachmittage mit ihrer «Adelmarie», wie sie mich nannten», erinnert sie sich mit Stolz. Wenn das Hotel im Herbst schloss, wurde es zur Spielwiese. Am ersten gastefreien Tag zogen Annemarie und ihre vier Geschwister mit Pfannendeckeln durch den Speise-

saal und lärmten aus Leibeskräften. «Versteckts» in den langen, schummrigen Gängen wechselte sich mit wilden Landhockeymatches im geleerten Hallenbad ab. Ihr Leben im Spannungsfeld zwischen den eher bescheiden lebenden Einheimischen und den meist wohlhabenden Feriengästen inspirierte Annemarie Stähli zum Vogel-Lisi-Märchen. Die Theaterfrau fühlt sich zwar wohl in ihren eigenen Inszenierungen und der Welt Hans Christian Andersens und der Gebrüder Grimm. Und doch: Der Reiz nach der Herausforderung in einem anderen Genre ist da.

Dürrenmatt statt Andersen?

Und beinahe wäre es so weit gekommen. Den Plan, Friedrich Dürrenmatts Kriminal-Drama «Das Versprechen» zu inszenieren, war in greifbare Nähe gerückt. Es ist der Corona-Epidemie zum Opfer gefallen – zu Stählis Bedauern. Sie hofft, das Projekt bald wieder aufnehmen zu können.

Ihre Zukunft wird so oder so durch die Regieführung bestimmt sein. «Ich möchte weiterhin Drehbücher und Geschichten schreiben und ein Ensemble führen. Das ist meine Leidenschaft», sagt sie und greift nach dem Projekteschrieb der nächsten Idee: ein musikalisches Hörspiel mit regional-kulinarischem Genusskorb. **Reto Koller**

Ein Leben für die Kultur

Annemarie Stähli besuchte in Adelboden die Grundschule und wechselte anschliessend nach Spiez ins Kindergärtnerinnen-Seminar, wo sie ihre Ausbildung abschloss. Sie bildete sich im Bereich Theater weiter und entschied mit 25 Jahren, ihr Leben dem Aufbau einer Laientheater-Organisation zu widmen. Sie wollte selbst Stücke schreiben und inszenieren. Die Regisseurin unterrichtet an der Oberstufe Steffisburg das Wahlfach Theater. Stähli hat 2014 die Firma Kulturreich GmbH gegründet, um mit ihren Geschäftspartnerinnen unterschiedlichste Kulturprojekte zu erarbeiten. Die Fünfzigjährige ist mit dem Unternehmer und Swiss-Economy-Forum-Gründer Peter Stähli verheiratet. Das Paar hat zwei 24- und 22-jährige Söhne und wohnt in Steffisburg **rk**